



„Da ist der Wurm drin“ - Magen-Darm-Parasiten beim Geflügel

Stand: 06/2021

Geflügel ist gegenüber Magen-Darm-Parasiten sehr empfänglich. Bei Puten, Perlhühnern und Fasanen verursacht der Erreger der Schwarzkopfkrankheit große Verluste. Für Junggeflügel sind Kokzidien besonders gefährlich. Ein Haarwurmbefall beeinträchtigt die Legeleistung von Legehennen. Insgesamt steht bei einem Parasitenbefall neben der allgemeinen Leistungsminderung vor allem die beeinträchtigte Tiergesundheit im Vordergrund.



Allgemeines

Parasiten gibt es überall im Tierreich, sowohl bei Wild- als auch bei Haustieren. Besonders betroffen sind Jungtiere, denen es noch an den erforderlichen Abwehrmechanismen fehlt, während ältere Tiere oft gelernt haben, mit ihren Parasiten in einem Gleichgewicht zu leben. Ungeeignetes Futter und mangelhafte Hygiene fördern Parasitosen jeder Art, ganz gleich, ob es sich um Außenparasiten oder Magen-Darm-Parasiten handelt.



Wesentliche Magen-Darm-Parasiten des Geflügels werden grundsätzlich unterschieden in:

- Rundwürmer, wie z. B. Luftröhrenwürmer, Magenwürmer, Spulwürmer, Haarwürmer und Blinddarmwürmer
- Bandwürmer
- einzellige Parasiten, wie z. B. Kokzidien und Histomonaden

Rundwürmer

Rundwürmer besitzen im Gegensatz zu Platt- und Bandwürmern einen runden Körper. **Spulwürmer** (Askariden) sind sehr groß (bis ca. 10 cm) und ernähren sich von Darminhalt. Gefährlicher sind die nur mikroskopisch nachweisbaren **Haarwürmer** (*Capillaria* sp.). Sie durchbohren die Darmschleimhaut und saugen Blut. Relativ harmlos sind die 1 - 2 cm langen **Blinddarmwürmer** (Heterakis sp.). Bei Puten sind sie als Überträger der Histomonaden zu beachten. Ein Rundwurmbefall ist nicht nur ein Hinweis auf Hygienemängel in Stall und Auslauf, sondern auch auf nicht bedarfsgerechte Ernährung. (https://www.stua-aulendorf.de/pdf/Merkblatt_Fuetterung_Legehennen.pdf)

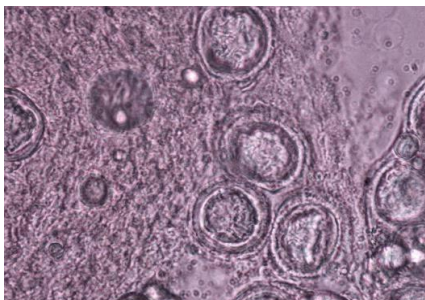


Darm mit Spulwurmbefall



Bei Ente und Gans sind vor allem die ebenfalls blutsaugenden **Kropf- bzw. Magenwürmer** von Bedeutung. Bei der Ente verursachen sie eine Speiseröhren- und Kropfentzündung und bei der Gans Drüsenmagengeschwüre. Auch hier sind Jungtiere besonders gefährdet, da latent infizierte Alttiere Eier ausscheiden. Eine Besonderheit sind die **Luft-röhrenwürmer**, die Hühner, Fasanen, Rebhühner und auch Wildvögel befallen können. Es kommt dann zu Entzündungen der Luftröhre mit Verlegung des Lumens und Atemnot.

Bandwürmer



Bandwurmeier mikroskopisch (Kot)

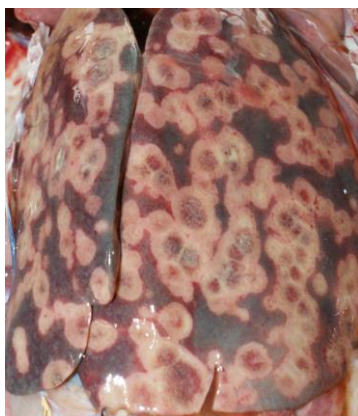
Bandwürmer brauchen für ihre Entwicklung einen Zwischenwirt (z. B. Fliegen, Schnecken, Käfer, Regenwürmer) und kommen deshalb vor allem in Auslaufhaltungen vor. Aber auch in Stallhaltungen können Infektionen stattfinden. Es gibt zahlreiche Bandwurmart, die bei einem geringen Befall zu keinen typischen Krankheitssymptomen führen. Bei einem starken Befall kann es zu blassen Kämmen, einem Leistungs- und Konditionsverlust und zu schleimig-wässrigem Durchfall kommen.

Kokzidien und Histomonaden

Die **Darmkokzidiose** ist eine Erkrankung, die insbesondere in der Jungtierphase zu schweren Darmentzündungen und Verlusten führen kann. Diese Parasiten sind artspezifisch und können nur die jeweilige Vogelart gefährden. Die Krankheit kann sowohl akut als auch chronisch auftreten, vor allem bei etwas älteren Tieren. Im letztgenannten Fall bestehen die Symptome oft aus Apathie, verminderter Futteraufnahme, wässrigem Durchfall, Abmagerung, Nierenversagen und auch Todesfällen. Vor allem bei der akuten Erkrankung sieht man als typische pathologisch-anatomische Veränderungen vor allem einen stark erweiterten, geröteten Dünndarm mit flockig-schleimigem Inhalt und eine Austrocknung des Tierkörpers.



Darm mit Kokzidienbefall



Leber mit Histomonadenbefall

Histomonaden (*Histomonas meleagridis*) sind die Erreger der Schwarzkopferkrankung und besitzen keine ausgeprägte Wirtsspezifität. Sie verursachen vor allem bei Puten, Perlhühnern und Fasanen eine schwerwiegende Blinddarmentzündung. Im Laufe der Erkrankung wandern die einzelligen Parasiten in die Leber und führen zu typischen kreisrunden Leberentzündungen (siehe nebenstehende Abbildung) Hühner sind seltener betroffen. Häufig beherbergen sie diesen Parasiten ohne selbst zu erkranken. Für die Verbreitung der Erkrankung spielen Hühner daher eine bedeutende Rolle. Eine medikamentelle Therapie der Schwarzkopferkrankung ist nicht möglich, da es keine dafür zugelassenen Arzneimittel gibt. Als mögliche Alternative kann eine Stabilisierung der Darmflora mit verschiedenen Ergänzungsfuttermitteln, welche z. B. Oregano-Extrakt enthalten, versucht werden.

Fazit: Eine generelle Empfehlung für eine routinemäßige Parasitenbehandlung des Geflügels kann nicht gegeben werden. Hygiene und eine bedarfsgerechte Ernährung sind Grundvoraussetzungen für einen gesunden Bestand. Zur Hygiene gehören saubere und trockene Einstreu bzw. Ausläufe sowie Trinkwasser- und Fütterungshygiene. Tränkegefäße müssen täglich gesäubert werden; das Trinken aus Pfützen und die Fütterung auf dem Boden sollten vermieden werden. Um bei Bedarf eine gezielte Therapie einleiten zu können, sollte routinemäßig und vor allem bei Verdacht auf einen Parasitenbefall (z.B. Durchfall oder Konditionsverlust) eine parasitologische Kotuntersuchung durchgeführt werden. Bei akut verlaufenden Erkrankungen mit Todesfällen ist es sinnvoll, verendete Tiere am zuständigen Tierärztlichen Untersuchungsamt untersuchen zu lassen. Sollte im Rahmen der Untersuchungen ein behandlungsbedürftiger Befall mit Parasiten festgestellt werden, stehen meist hoch wirksame Wirkstoffe zur Verfügung. Diese können jedoch nur mit bestandshygienischen Maßnahmen zu einem nachhaltigen Erfolg führen.

Für Geflügel, das bei der TSK gemeldet ist, werden jährlich die Kosten für zwei Einsendungen mit max. zwei Kotproben von der TSK übernommen. (<https://www.stua-aulendorf.de/pdf/F01-PP008GF07.pdf>)